

Obermaier, Michael; Müller-Neuendorf, Manfred
**Hans R. Leu/Anna von Behr (Hrsg.): Forschung und Praxis der Frühförderung.
Profiwissen für die Arbeit mit Kindern von 0-3 Jahren [Rezension]**

Zeitschrift für Pädagogik 57 (2011) 2, S. 295-298

urn:nbn:de:0111-opus-87220



in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK

Heft 2

März/April 2011

■ *Thementeil*

**Drop out im Bildungssystem –
Situation und Prävention**

■ *Allgemeiner Teil*

Leistungs- und Herkunftseffekte beim
Hochschulzugang in der Schweiz

Gender im Kindergarten – Empirische Daten-
lage zu Unterschieden zwischen Mädchen
und Jungen

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Drop out im Bildungssystem – Situation und Prävention

Rudolf Tippelt

Drop out im Bildungssystem – Situation und Prävention.

Einleitung zum Thementeil 145

Clemens Hillenbrand/Heinrich Ricking

Schulabbruch: Ursachen – Entwicklung – Prävention.

Ergebnisse US-amerikanischer und deutscher Forschungen 153

Nora Gaupp/Boris Geier/Tilly Lex/Birgit Reißig

Wege in Ausbildungslosigkeit. Determinanten misslingender Übergänge

in Ausbildung von Jugendlichen mit Hauptschulbildung 173

Margrit Stamm/Jacob Kost/Peter Suter/Melanie Holzinger-Neulinger/

Netkey Safi/Holger Stroezel

Dropout CH – Schulabbruch und Absentismus in der Schweiz 187

Bernhard Schmidt

Dropout in der Erwachsenenbildung 203

Ulrich Heublein/André Wolter

Studienabbruch in Deutschland.

Definition, Häufigkeit, Ursachen, Maßnahmen 214

Deutscher Bildungsserver

Linktipps zum Thema „Drop out im Bildungssystem“ 237

Allgemeiner Teil

Stephan Schumann

Leistungs- und Herkunftseffekte beim Hochschulzugang in der Schweiz.
Ein Vergleich zwischen Absolventinnen und Absolventen mit gymnasialer
Maturität und mit Berufsmaturität 246

Susanne Kuger/Katharina Kluczniok/Jutta Sechtig/Wilfried Smidt

Gender im Kindergarten – Empirische Datenlage zu Unterschieden
zwischen Mädchen und Jungen 269

Besprechungen

Sabine Gruehn

Michel Knigge: Hauptschüler als Bildungsverlierer? 289

Veronika Magyar-Haas

Alfred K. Tremel: Philosophische Pädagogik. Die theoretischen Grundlagen der
Erziehungswissenschaft. 291

Michael Obermaier

Hans R. Leu/Anna von Behr (Hrsg.): Forschung und Praxis der Frühförderung.
Profiwissen für die Arbeit mit Kindern von 0-3 Jahren. 295

Ursula Pfeiffer

Carsten Bünger/Peter Euler/Andreas Gruschka/Ludwig Pongratz (Hrsg.):
Heydorn lesen! Herausforderungen kritischer Bildungstheorie. 298

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 302

Impressum U3

Table of Contents

Topic: Drop-Out from the Education System – The present situation and strategies of prevention

Rudolf Tippelt

Drop-Out from the Education System – The present situation and strategies of prevention. An introduction 145

Clemens Hillenbrand/Heinrich Ricking

Early School-Leaving: Causes – Development – Prevention. Results of research carried out in the States and in Germany 153

Nora Gaupp/Boris Geier/Tilly Lex/Birgit Reißig

Paths to a Lack of Training. Determinants of failed transfer into vocational training among adolescents with a junior high school education 173

Margrit Stamm/Jakob Kost/Peter Suter Melanie Holzinger-Neulinger/Netkey Safi/Holger Stroezel

Drop-Out CH – Early School-Leaving and Absenteeism in Switzerland 187

Bernhard Schmidt

Drop-Out from Adult Education 203

Ulrich Heublein/Andrä Wolter

Drop-Out from Higher Education in Germany – Definition, drop-out rate, causes, measures 214

Deutscher Bildungsserver

Tips on links relating to the topic of “Drop-Out from the Education System” 237

Contributions

Stephan Schumann

Performance and Background Effects on the Entry into Higher Education in Switzerland. A comparison between graduates with an upper secondary school-leaving certificate and graduates with a vocational maturity diploma 246

Susanne Kuger/Katharina Kluczniok/Jutta Sechtig/Wilfried Smidt

Gender in Kindergarten – Empirical data on differences between girls and boys 269

Book Reviews 289

New Books 302

Impressum U3

halb der Einbettung in eine für sich selbst sorgende Natur, sich selbst überlassen – also (in gewisser Weise) defekt“. Eine solche Auslegung liefert nicht nur eine verdrehte Plessner-Exegese, sondern ignoriert zudem die soziologische und philosophische Plessner-Forschung der letzten zwanzig Jahre. Diese Auslegung zeigt auch anschaulich, weshalb die Lektüre der Klassiker allein womöglich doch nicht ausreicht. Ohne den kritischen Einbezug und die Reflexion der aktuellen Forschung stilisieren sich die Klassiker-Auslegungen des Autors zu einer Glaubensfrage. Nach der Offenlegung einer naturalistischen Sicht der Anthropologie kommt Tremml zum Schluss, dass der Mensch anthropologisch „nicht mehr inhaltlich und damit ontologisch abschließend bestimmt, sondern nur noch als Bewegung in einem nach vorne offenen Zeithorizont gedacht werden“ könne. Ein Gedanke, den bereits Plessner in den 1920er Jahren formulierte, indem er den Menschen als offenes, sich selbst strukturell verborgenes Wesen auffasste und mit den aus der so konstruierten Verfasstheit resultierenden Unbestimmtheitsrelationen die Relevanz des Politischen begründete.

Die Publikation kann den anfangs skizzierten Gefahren nicht restlos entgehen. Auch Tremmls Frage, „wo beginnen, wenn man nicht zu viel aber auch nicht zu wenig voraussetzen will“, erscheint für das gesamte Buch paradigmatisch. Dabei bereiten einige sehr gut lesbare Kapitel, in denen komplexe Theorien nachvollziehbar und anregend problematisiert werden, schlicht intellektuelle Freude. Zugleich werden zur Veranschaulichung der behandelten philosophischen Ansätze oft weniger geglückte, pauschalisierende Beispiele konstruiert, die nicht nur den Theorien nicht gerecht werden, sondern auch infantilisierende und degradierende Züge aufweisen. Das subtile Machtpotential entfaltet dieses analytisch durchaus scharfe Einführungswerk insofern, als es die theoretische Verortung des Autors nicht klärt, dadurch die Auswahl der Ansätze absolut setzt und diese nicht zu relativieren vermag. Die theoretische Orientierung des Autors enthüllt jedoch ein Stück weit das Personenregister. Wie dieses anschaulich subsumiert, erfahren bei Tremml vor allem drei Größen eine ausführliche Beachtung: der Autor selbst, Kant und Luh-

mann. Es sind jedoch nicht nur die Luhmann-Referenzen, sondern auch die häufige Verwendung binärer Schemata, die eine systemtheoretische Prägung verraten. Die Erkenntnis, dass diese Lesart auch nur *eine* ist und nicht *die* sein kann, braucht dann vielleicht doch einige Vorkenntnisse.

Der Autor verspricht der potentiellen Leserschaft, sie ins Denken einzuführen und auf diese Weise Kritik zu erlernen. Diese Zusage vermag das Buch ansatzweise durchaus zu leisten: vor allem im Kapitel zwei, das ohne Festlegung auf eine „richtige“ Position mögliche kontroverse Argumentationsstränge nachzeichnet. Durch die so „erlernte“ Kritik könnten den Publikationen, die nach eigenem Anspruch *die* Grundlagen eines Faches klären wollen, grundlegend mit Skepsis begegnet werden.

Veronika Magyar-Haas,
Universität Zürich, Institut für Erziehungswissenschaft, Lehrstuhl Allgemeine Pädagogik,
Freiestr. 36, 8032 Zürich, Schweiz
E-Mail: vmagyar@ife.uzh.ch

Hans R. Leu/Anna von Behr (Hrsg.): **Forschung und Praxis der Frühförderung. Profiwissen für die Arbeit mit Kindern von 0-3 Jahren.** München: Reinhardt 2010, 157 S., EUR 24,90.

Vor allem den wenig schmeichelhaften Ergebnissen der vergangenen internationalen Schulleistungsvergleiche ist es zu verdanken, dass die (politische) Diskussion über Bildung wieder entflammt ist und nicht zufällig am institutionellen Ursprung nahezu jeder Bildungsbio-graphie angelangt ist: dem elementarpädagogischen Bereich.

Gerade hier, in den entwicklungspsychologisch prägenden Jahren zwischen Geburt und Einschulung, setzt nun die mit neueren wissenschaftlichen Ergebnissen angereicherte Reform der Elementarpädagogik an. Getragen wird die Reform von den Zielen, bisher kaum genutzte Bildungspotentiale zu fördern, die Chancengleichheit zu verbessern und nebenbei auch die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit familienpolitisch zu stärken.

Es ist offensichtlich, dass eine strukturelle Umsetzung dieses Vorhabens nur dann Erfolg verspricht, wenn die Fachkräfte durch umfangreiche Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung auf den Weg gebracht werden. Auch die enormen Fortschritte der Säuglings- und Kleinkindforschung haben wesentlich zur Anerkennung eines Qualifizierungsbedarfs von Fachkräften für diese Altersgruppe beigetragen. Denn mit der Entdeckung des *kompetenten Säuglings* sind auch die Erwartungen an das Fähigkeitsprofil dieser jungen Lerner beträchtlich gewachsen – und damit auch an die Kompetenz betreuender Fachkräfte.

In deutlicher Distanz zu einer kognitiv verengten, marktorientierten Professionalisierungsperspektive sind nach Meinung der Herausgeber des vorliegenden Bandes indessen zukünftig Fachkräfte gefragt, „die den Stand der Forschung zur Kenntnis genommen haben, ihn reflektieren und in ihre pädagogische Arbeit einfließen lassen können.“ Nur so können die Kompetenzen und Ressourcen der Kindern optimal, aber auch die Grenzen frühkindlicher Bildungsmomente realistisch eingeschätzt werden können. Dazu ist der Aufbau einer *forschenden Haltung* bedeutungsvoll, wonach durch die Beschäftigung mit aktuellen Forschungsergebnissen zur Frühpädagogik bisherige Praxisgewissheiten und bestehende Praktiken hinterfragt und weiterentwickelt werden können. Neben entsprechenden Ausbildungsformaten, die Lehre, Praxis und Forschung verschränken, sind insbesondere Texte erforderlich, „in denen der Forschungsstand berichtet, theoretische Konzepte erläutert und Untersuchungsanordnungen dargestellt werden. Das sensibilisiert für Probleme bei der Übertragbarkeit und Generalisierung von Forschungsergebnissen, soll aber auch die Entwicklung eigener Perspektiven und Fragestellungen anregen“.

Dieser Herausforderung, Theorie, Forschung und Praxis zu verschränken, nehmen sich Hans Rudolf Leu und Anna von Behr in ihrem Buch an. Es versammelt neun Beiträge von Wissenschaftlern, die aktuelle Forschungsergebnisse aus den Neurowissenschaften sowie der Säuglings- und Kleinkindforschung in ihrer Konsequenz für die Praxis der Frühpädagogik beleuchten. Der Schwerpunkt

liegt dabei auf der Kleinkindbetreuung in öffentlichen Gruppeneinrichtungen.

Der erste Beitrag mit dem Titel „Neuentdeckung der Krippe – Herausforderung für Ausbildung, Praxis und Forschung“, verfasst von den Herausgebern selbst, ist als Zusammenfassung der Inhalte des Buches zu verstehen. In der kompakten und kritischen Einführung, welche Konsequenzen für die Professionalisierung des Bereichs der Frühpädagogik in Ausbildung und Praxis in den bildungs- und sozialpolitischen Problemhorizont verortet, bilanzieren die Autoren zudem die Ergebnisse aus den nachfolgenden Forschungsübersichten und verweisen auf den hohen Entwicklungsbedarf der Frühpädagogik.

Mit der Frage, welche Rolle die neuronale Ausstattung für das frühkindliche Lernen spielt, beschäftigt sich der zweite Beitrag von Nicole Becker mit dem Titel „Hirnentwicklung und Lernen in der frühen Kindheit – Möglichkeiten und Grenzen neurowissenschaftlicher Forschung“. In kritischer Distanz zu populärwissenschaftlichen Publikationen, durch welche Fachkräfte zunehmend unter den Legitimationsdruck geraten, ihr Handeln nicht nur pädagogisch, sondern auch neurowissenschaftlich bzw. neurodidaktisch zu begründen, zeigt die Autorin anhand der Analyse aktueller neurowissenschaftlicher Untersuchungen überzeugend auf, dass sich „die bisherigen Studien [...] weder zur argumentativen Stützung bildungspolitischer Forderungen, noch zur inhaltlichen Gestaltung pädagogischer Programme“ eignen. Obwohl sich der Beitrag auf die Analyse von Ergebnissen zur sensorischen und kognitiven Entwicklung beschränkt, wäre eine stärkere Betonung von Forschungsbefunden zur emotionalen Entwicklung für die avisierte Leserschaft sicherlich von hohem Interesse gewesen.

Im darauf folgenden Beitrag „Früh erobertes Weltwissen – Sozial-kognitive Kompetenzen in frühester Kindheit: Was folgt aus der neueren Säuglingsforschung?“ von Beate Sodian, Susanne Kristen und Susannen Koerber, spannt sich der Argumentationsbogen von der Darstellung der Untersuchungen und Vorgehensweisen in der neueren Säuglingsforschung über die Theorie des Kernwissens. Eindrucksvoll zeigen die Autorinnen auf, dass Säuglinge

bereits über ein rudimentäres Wissen in Physik, Mathematik und die Fähigkeit Differenzierung zwischen Objekten und belebten Wesen als ontologisches Erbe mitbringen. Zudem wird die Entwicklungsrelevanz sozialer Interaktionen insbesondere in pädagogischen Institutionen verdeutlicht und anhand fundierter Programme auf die pädagogische Praxis mit unter Dreijährigen bezogen, was eine hohe Transferierbarkeit der Ergebnisse verspricht.

Zu Recht wird in der bildungspolitischen wie in der fachlichen Diskussion dem kindlichen Spracherwerb eine besondere Bedeutung beigemessen, der bereits pränatal seinen Anfang nimmt und in der Reformmaxime „Bildung von Anfang an“ rechtlich verankert wurde. Daraus resultiert eine Fülle neuer Aufgabenbereiche für Einrichtungen für Kinder unter drei Jahren, so auch die Entwicklung wissenschaftlich fundierter und in der Praxis umsetzbarer Programme der Sprachförderung. Diesem Thema widmet sich der Beitrag „Die Sprachentwicklung in den ersten Lebensjahren – Sprache und Frühpädagogik“ von Gundula List, indem die Prozesse des frühkindlichen – auch multilingualen – Spracherwerbs differenziert erläutert und nachfolgend auf sprachförderliche, kommunikative Angebote in der Kindertagesbetreuung übertragen werden.

Die insbesondere vor dem Hintergrund einer stetig wachsenden kulturellen Diversität wiederbelebte Debatte, inwiefern die menschliche Natur von Eigennutz und/oder Gemeinschaftssinn geprägt ist, greift der Beitrag „Die Grundlagen prosozialen Verhaltens in der frühen Kindheit“ von Felix Warneken auf. Auf der Basis empirischer Befunde werden aktuelle Ergebnisse der psychologischen Verhaltensforschung zusammengefasst, „welche womöglich neue Ideen in der Erziehungswissenschaft anregen und für die erzieherische Praxis selbst nutzbar gemacht werden können“, wie dies im letzten Teil des Artikels am Beispiel der *induktiven Erziehung* demonstriert wird.

Der von Tim Rohrmann verfasste Artikel mit dem Titel „Die Wiederentdeckung des Geschlechts – Gender in der Frühpädagogik“ beleuchtet die sehr kontrovers geführte Diskussion über das komplexe Verhältnis von biologischen und sozialen Aspekten der Entwicklung von Geschlechtsrollen. Anhand der

Darstellung des aktuellen Forschungsstandes zu geschlechtsbezogenen Entwicklungsschritten leitet Rohrmann die Forderung nach einer geschlechterbewussten und -sensiblen Praxis der Krippenbetreuung ab. Entlang klarer Begriffsdefinitionen und aktueller Studien zeigt der Autor stichhaltig und praxisorientiert auf, dass ein gezieltes Aufgreifen dieser Perspektive dringend erforderlich ist, „wenn die Frühpädagogik nicht aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen hinterherlaufen will“.

In ihrem Beitrag „Bindung und Beziehungsgestaltung in öffentlicher Kleinkindbetreuung – Auswirkungen auf die Frühe Bildung“ integrieren Liselotte Ahnert und Maika Gappa zentrale Ergebnisse der neueren Bindungsforschung, die insbesondere für die Konzeption von Eingewöhnungsmodellen für Kinder unter drei Jahren von hoher Relevanz sind. Deutlich zeigt sich, dass das Geschlecht des Kindes einen für die Praxis nicht zu unterschätzenden Einflussfaktor für die Gestaltung der Erzieher-Kind-Beziehung darstellt. Gerade ein geschlechtsbezogenes Entwicklungswissen sowie eine Gender-Kompetenz seitens der Fachkräfte stellen hierbei zentrale Entwicklungsbereiche dar, die zweifellos Teil des Professionswissens im elementarpädagogischen Feld werden sollten.

Ausgehend von den elementaren Entwicklungsbedürfnissen der Kinder bis drei Jahre nach Bindung und Bildung, Beziehung und Erziehung nimmt Mechthild Papousek in ihrem Beitrag „Zusammenarbeit mit Familien in belasteten Situationen“ zwei weit verbreitete Risikogruppen in den Blick: einerseits sog. schwierige Säuglinge und Kleinkinder mit frühkindlichen Regulationsstörungen und andererseits Kinder von Eltern mit psychischen Erkrankungen. Daran und anhand der Hochrisikogruppe multipel belasteter, bildungsferner Familien in prekären Sozialisationskontexten „werden die daraus erwachsenen Anforderungen an die Qualifikation der Fachkräfte und an die Trägerschaft dargestellt und diskutiert.“ So ermutigend die hier präsentierten Ergebnisse zu pädagogischen Förder- und Integrationsbemühungen stimmen, das kritische Resümee verdeutlicht hingegen, dass ein nachhaltig gelingender Umgang mit diesen Hochrisikogruppen nur mit einem entsprechenden Aus-

bau des personellen, finanziellen und strukturellen Bereichs zu erzielen ist.

In dem abschließenden Beitrag „Tagesbetreuung von Säuglingen und Klein(st)kindern in Gruppeneinrichtungen: Ein Rückblick auf vier Jahrzehnte westdeutscher Geschichte zur Entwicklung von Qualität in der Praxis (1970-2010)“ von Kornelia Schneider erhält die Publikation die zeitgeschichtliche Rahmung. Dabei beschreibt die Autorin entlang der „Krippengeschichte“ in Westdeutschland insbesondere den Wandel der Diskussion über Qualitätsvorstellungen in der Frühpädagogik sowie die Ambivalenz des Verhältnisses von Forschung und Praxis. Dabei wird offenkundig, dass es auch heute noch eine Herausforderung ist, „den reichen Schatz an praktischen Erfahrungswissen und an akademisch-wissenschaftlichen Fachwissen in die Praxis zu übertragen.“ Demzufolge, so die integrative Botschaft des Artikels, sind alle Beteiligten im Forschungs- sowie im Berufsfeld der frühen Kindheit eingeladen, aber auch angehalten, tragfähige Verbundsysteme zur Gewährleistung eines innovativen Transfers zu etablieren.

Insgesamt sind im vorliegenden Band Forschungsergebnisse zu aktuellen und grundlegenden Fragen der Frühpädagogik zusammengestellt, welche die theoretischen Sachverhalte in verständlicher Weise darstellen und diese stets auf die Praxis der Frühpädagogik beziehen. Im Sinne der hier favorisierten *forschenden Haltung* laden die einzelnen Artikel dazu ein, in kritischer Reflexion eigene Vorstellungen zur Praxisgestaltung zu entwerfen und diese anhand der gut ausgewählten Literaturangaben theoretisch weiter zu fundieren. Gerade mit Blick auf die hohen Professionalisierungsbedarfe im Bereich der Frühpädagogik ist der Publikation eine weite Verbreitung insbesondere bei Fachkräften zu wünschen.

Michael Obermaier,
Universität zu Köln, Institut für Bildungsphilosophie, Lehrstuhl für Frühe Kindheit und Familie, Anthropologie und Pädagogik der Lebensspanne, Albertus-Magnus Platz, 50923 Köln, Deutschland
E-Mail: Michael.Obermaier@uni-koeln.de

Manfred Müller-Neuendorf,
Erzbischöfliches Berufskolleg Köln, Sachsenring 79, 50677 Köln, Deutschland
E-Mail: sachsenring@eb-koeln.de

Carsten Bünger/Peter Euler/Andreas Gruschka/Ludwig Pongratz (Hrsg.):

Heydorn lesen! Herausforderungen kritischer Bildungstheorie. Paderborn: Schöningh 2009, 238 S., EUR 29,90.

Im Sinne Heydorns könnte man die Aufforderung im Titel des vorliegenden Bandes umwandeln und dazu anregen, wieder mehr Klassiker zu lesen, denn als einen solchen bezeichnen die Autoren den immer noch relativ unbekanntem Erziehungswissenschaftler der Nachkriegszeit aus Frankfurt, Heinz-Joachim Heydorn, um den es hier geht. „Er ist mit seinem kritischen Bildungsdenken unvergänglich vergangen.“ In diesem Oxymoron liegt die historische Dimension des wissenschaftlichen Wirkens von Heydorn. Bleibende Aktualität behält nur, was in seiner historischen Entwicklung systematisch begriffen wird. So „funktioniert“ Bildung des Einzelnen, so man dies überhaupt so ausdrücken kann, und nur so löst Bildung ihren kritischen Gehalt als das Andere, das auch Mögliche, im Gegenwärtigen ein.

Und um diesen kritischen Gehalt der bildungstheoretischen wie bildungspolitischen Gedanken von Heinz-Joachim Heydorn in Erinnerung zu bringen, darum geht es der Autorengruppe des vorliegenden Bandes. Dazu gilt es zum einen, seine Schriften wieder zu erarbeiten, was ohne die historische Auseinandersetzung mit seinem Thema, der Geschichte des europäischen Bildungsdenkens, nicht zu haben ist. Zum anderen gilt es, den darin enthaltenen systematischen Widerspruch als notwendigen Bestandteil der Wirkungsgeschichte von Bildung zu erkennen, der sich vor dem Hintergrund der jeweils zeitgenössischen Bildungspraxis darstellt.

Es ist naheliegend, sich angesichts der gegenwärtigen Entwicklung im Bildungsbereich der Bundesrepublik der Heydorn'schen Kritik an der Funktionalisierung, Technokratisierung und vielleicht auch Marginalisierung von Bil-